

Ihre große Ähnlichkeit mit den *campestris*-Formen so außerordentlich in die Augen gefallen, wie jetzt bei einem Vergleich mit *Cic. Coquereli*! Die ganze Gestalt, die Form des Pronotums, ihrer Episternen, ihrer Flügeldecken etc. ist geradezu verblüffend! Da 50% ihrer Exemplare eine grasgrüne Oberseite haben und die Flügeldecken-Zeichnung stets sehr reduziert ist, so wird die Ähnlichkeit noch größer; wenn wir von der bei ihr auffallend konstanten, weißen Schulter-Ecken-Makel absehen, besteht ihre Zeichnung höchstens nur aus 2 kleinen weißen, ähnlich wie in den Figuren 7 und 8 gestellten Scheiben-Flecken (deren vordere der größere und konstantere ist). Hervorzuheben wäre dann noch von Zeichnungs-Unterschieden gegenüber *Cic. Coquereli*, daß schwarze Makeln nie vorkommen, und daß ein hinterer Schulter- und vorderer Spitzenfleck nie auftritt.

Formiciden der australischen Faunenregion.

Von H. Viehmeyer († 1. IX. 1921 zu Dresden).

(Manuskript redigiert*) von Prof. Dr. Forel und Prof. Dr. Heller).

Hiermit wird der Wissenschaft die letzte und zwar nur in Kurzschrift und unvollendet hinterlassene Arbeit H. Viehmeyers übergeben, um deren durch seine Krankheit vereitelte Drucklegung er bis zum letzten Atemzuge seines Lebens besorgt war. Es konnte dies erst geschehen, nachdem sein Berufsgenosse, Herr Lehrer Karl Hänel, mit großer Sorgfalt die ursprüngliche Niederschrift aus der Kurzschrift übertragen hatte und der unbestritten erste Fachkenner auf myrmekologischem Gebiete, Herr Prof. A. Forel in Genf, sich in aufopfernder Weise der Mühe unterzogen, die Arbeit zu prüfen und als unbedingt der Veröffentlichung wert befunden hatte. Sie erscheint somit unverändert und unvollständig und nur in der von Herrn Prof. Forel angegebenen systematischen Anordnung gebracht. Von einer Beigabe der Bleistiftskizzen mußte, weil diese meist unzureichend bezeichnet waren und durch die Umzeichnung eines Unkundigen mehr zu Mißverständnissen Anlaß geben als Nutzen stiften konnten, abgesehen werden.

Die Arbeit stützt sich fast ausnahmslos auf die von Herrn H. Overbeck (aus Bremen s. Z. in Java) während seines unfreiwilligen Aufenthaltes, als Kriegsgefangener, an der Ostküste von New South Wales, an der Trial Bay und in Liverpool gemachten Ausbeute, die von neuem Zeugnis davon gibt, wie verständnisvoll und unermüdlich dieser Sammler schon

*) Es ist mir eine liebe Ehrenpflicht, dem leider so früh — zu früh — der deutschen Wissenschaft Entrissenen durch Veröffentlichung dieses hinterlassenen Manuskriptes den letzten Liebesdienst erweisen zu dürfen. Waltherr Horn.

seit Jahren auf die Anregung Viehmeyers einzugehen und auch wichtige biologische Notizen beizubringen wußte.

Subfamilie: *Poncrinae* Lepeletier.

Genus *Myrmecia*: Mayr und Forel haben schon auf die extrem kleinen Stücke bei einzelnen Arten dieser Gattung aufmerksam gemacht. Auch Herrn Overbeck sind die starken Größenunterschiede unter den Individuen ein und derselben Kolonie aufgefallen. Er sandte mir unter anderem z. B. einen ♂ von *simillima*, der nur 13 mm maß. Möglicherweise handelt es sich bei diesen Stücken um die von der Kolonie aufgezogenen Erstlinge, denn die Weibchen scheinen in ihrem wenig umfangreichen Hinterleibe und dem im allgemeinen auch schwächtigen Thorax nicht gerade viel Reservestoffe für die erste Brut aufspeichern zu können. Die kleinen Individuen unterscheiden sich im allgemeinen von den größeren ihrer Art durch mehr trapezförmigen, nach hinten gerundet verengten Kopf, gewöhnlich auch durch etwas feinere Skulptur. Von den oben aufgeführten Weibchen hat *forficata* den in der Höhe und Breite am ansehnlichsten entwickelten Thorax, während bei der sonst recht ähnlichen *tricolor* v. *rogeri* die Brust nur noch etwa halb so hoch und wesentlich schmaler ist. Außerdem zeigen sich bei letzterer eine Anzahl Merkmale unverkennbar ergatoider Natur: das Mesonotum ist kürzer, Proskutellum, Skutellum und Metanotum sind mehr oder weniger rudimentär und verschmolzen. Die Flügel sind aber noch vorhanden, wenigstens sind die Ansatzstellen gut entwickelt. Fast vollkommen arbeiterähnlich ist das Weibchen von *flavicomis* Rog. Die Brustabschnitte sind genau wie beim ♂, und die noch erkennbaren Flügelansätze sind höchst wahrscheinlich rudimentär. Die übrigen großen Formen halten zwischen *forficata* und *rogeri* die Mitte. Die Angehörigen der Untergattung *Pristomyrmecia* und der *pilosula*-Gruppe haben einen ziemlich hohen Thorax. Die Gattung scheint auf dem Wege, ergatoide Weibchen auszubilden. Durch das Bekanntwerden der Weibchen der Untergattung *Pristomyrmecia* wird der Zusammenhang dieses Subgenus mit der *Pilosula*-Gruppe, vor allem mit der *M. michaelensis* noch enger. Bei *M. fulvipes fulviculbis* hat der ♂ noch die typische, schwach gebogene, bis auf das letzte Viertel mit winzigen Sägezähnen ausgestattete Form; aber schon das ♀ hat gerade, breitere, flachere und nur noch bis zur Mitte mit rückwärts gerichteten Zähnen versehene Mandibeln. Die Endhälfte hat vollkommen normal gebildete Zähne. *M. flavipes gilberti* hat als Arbeiter gerade, etwas abgeflachte, auf der Endhälfte normal gezähnte Oberkiefer, die auch einen langen, spitzen, gebogenen Endzahn besitzen. Beim Weibchen wird die Verbreiterung noch größer, vor allem

in der Mitte; die normale Bezeichnung reicht bis zur Basis hinab, die Sägezähne sind verschwunden. Dieser Mandibelform fehlt nur noch die Einbuchtung des äußeren Randes, um zu der von *michaelensis* zu werden. Dazu kommt, daß die *M. michaelensis* nach Größe, Körperform, Farbe und Behaarung viel eher zu *Pristomyrmecia* zu rechnen wäre, als zu *Myrmecia* s. str., was besonders überzeugend bei dem Weibchen wird. Nach unseren jetzigen Kenntnissen wäre es vielleicht richtig, die Untergattung *Pristomyrmecia* als Synonym zu *Myrmecia* s. str. zu stellen und ihre Angehörigen, zu denen man alle jene habituell nahestehenden der Gruppe *pilosula* stellen könnte, als *Mandibularis*-Gruppe des subg. *Myrmecia* auffassen würde.

M. gulosa F. ♀ ♀, *M. vindex* F. Sm. var. *nigriceps* Mayr ♀ ♀, *M. forficata* F. ♀ ♀, *M. forficata simillima* F. Sm. ♀, *M. sanguinea* F. Sm. ♀, *M. tarsata* Mayr ♀, alle aus Liverpool.

M. subfasciata n. sp.: ♀ Kopf etwas quer, die Seiten nach rückwärts schwach verengt, weniger als bei *pyriformis*. Mandibeln wie bei dieser, auch die Farbe; der Fühlerschaft überragt den Hinterrand des Kopfes etwa um seine dickste Dicke. Netzaugen die knappe Hälfte der Kopfseiten einnehmend. Thorax kräftig, breiter als bei *pyriformis*, besonders das Epinotum. Petiolus und Postpetiolus ungefähr wie bei *sanguinea*. Der Petiolus aber kürzer und breiter gestaltet, etwa wie bei *tarsata*; Knoten etwas länger als breit, seine Vorderfläche im Profil gesehen nicht vertikal, sondern schräg und fast wie die hintere Fläche bogenförmig in die Rückenfläche übergehend. Postpetiolus breiter als lang. Skulptur ungefähr wie bei *sanguinea*, am Kopf eine Spur kräftiger, auf dem Thorax aber schwächer, die Pronotum-Runzeln weniger steil. Vorderkörper matt; Mandibeln, der gesamte Hinterleib und die Beine mehr oder weniger glänzend. Abstehende Behaarung sehr kurz, auch etwas kürzer als bei *pyriformis*, an den Gliedern sehr stark schräg, fast anliegend. Pubeszenz äußerst fein und kurz, einen siebförmigen Überzug bildend, der aber den Glanz der glatten Chitin-Teile nicht zu verdecken vermag. Schmutziggrütlich gelbbraun; der Vorderkörper dunkler, der Hinterleib, besonders die Gaster auf der Endhälfte heller und mehr gelblich, die ersten drei Gastersegmente am Hinterrande mit je einer verwachsenen dunkleren Querbinde, die in der Form an die von *gulosa* erinnert. Mandibeln rotbraun. — L. 21 mm. — Liverpool, ein einzelnes Stück.

M. flavicoma Rog. ♀: ♀ (noch nicht beschrieben) fast ganz wie der ♀, aber mit Flügelsätsen, Mandibeln und Thorax ein wenig breiter, Skulptur des Pronotums mehr querbogig, die des kleinen Mesonotums quer, das kaum erkennbare winzige Skutellum unregelmäßig gerunzelt.

M. forceps Mayr ♀, Liverpool.

M. forceps Mayr var. *obscuriceps* n.: ♂ unterscheidet sich von der Art etwa wie *nigriceps* von *vindeus*. Kopf schwarzbraun, die Skulptur etwas kräftiger und mehr streifig. — L. 24 mm. — Liverpool.

Myrmecia tricolor Mayr var. *rogeri* Em. ♂: ♀ (noch nicht beschrieben) wie der ♂, aber Mandibeln breiter, mit vollkommen, geradem Außenrande, Bezahnung gleich, nur etwas kräftiger (breiter), Kopf mehr quadratisch, mit deutlicheren Hinterecken. Fühlerschaft kürzer, den Hinterand des Kopfes etwa um das 1. Geißelglied überragend. Thorax mit ergatoidem Einschlag, schmal und flach, mit teilweise verschmolzenen Suturen, aber geflügelt. Skulptur der Pronotums entweder konzentrisch bogenförmig, oder wie beim ♂. Petiolus etwas breiter. Flügel fehlen. — L. 23 mm. — Liverpool.

M. nigrocincta Mayr ♀ ♀ Trial Bay.

M. michaelseni overbecki n. sbsp.: ♀ Mandibeln etwas kürzer als beim Typus der Art, sonst aber sehr ähnlich; Fühlerschaft ebenfalls kürzer, vom Hinterrande beinahe um die Länge des 1. Geißelgliedes entfernt (bei der Art erreicht er ihn knapp). 1. Geißelglied fast so lang wie das 2. Mesonotum etwas stärker quer, Petiolus so lang als breit. Postpetiolus quer, 5:3, etwas schwächer und mehr runzelig gestreift, besonders auf Kopf und Epinotum, in den Zwischenräumen gernetzt und zerstreut punktiert, wenig glänzend. Postpetiolus und Gaster mit goldgelbem Pelz, kaum etwas rötlicher als bei *piliventris* oder *fulvipes*, auf ersterem vielleicht etwas woniger dicht. Im übrigen wie die Art. — L. 11—13 mm

♀ Mandibeln noch etwas kürzer, nicht länger als der Kopf, auch breiter, die feine Leiste hinter den Zahnwurzeln viel deutlicher als beim ♂. Petiolus deutlich breiter als lang, seine hintere Fläche im Profil konkav. Flügel fehlen. — L. 15,5 mm. Einzelläufer von Trial Bay.

M. picta F. Sm.: drei kleine ♀♀, die teils der *v. infima*, teils der *v. nigra* ähnlich zu sein scheinen. (Trial Bay?).

Phyracaces fici n. sp.: ♀ Kopf nicht viel länger als breit (6:5), mit mäßig gerundeten Seiten, hinten kaum breiter als vorn; von vorn gesehen trapezförmig, mit nach unten verjüngten, ziemlich geraden Seiten und schwach gewölbter Stirn. Hinterkopf schräg abgestutzt, oben in flachem Bogen konkav, unten scharf gerandet und (von hinten gesehen) tief ausgeschuitten; untere Hinterhauptecken seitlich gesehen beinahe rechtwinkelig, abgerundet. Hinterrand der Augen in der Mitte, Vorderrand von der Einlenkung der Mandibeln eine Augenlänge entfernt. Keine Ozellen. Vorderrand des Clipeus schwach konvex. Stirnleisten vertikal, so hoch wie die Netzaugen breit, von der Seite gesehen halbkreisförmig, hinten einander genähert. Stirnrinne kurz, die Höhe des Augenhinterandes nicht erreichend, nicht sehr deutlich. Fühlerschaft zurückgelegt

das hintere Kopfdrittel erreichend; Geißelglieder, mit Ausnahme des ersten und der beiden letzten, quer, erstes ganz im Gelenk des Schaftes verborgen, so lang wie dick, vorletztes ebenso, letztes knapp doppelt so lang wie dick. Wange mit einem dreieckigen Kiel, von dem aus eine Runzel nach dem Augenhinterrand, eine andere nach der Fühlergrubeläuft und diese teilweise nach rückwärts begrenzt; eine dritte Runzel zieht sich nach vorn zum Vorderrande des Clipeus, vor dem sie sich zu einem zweiten, etwas langgezogenen Kiel erhebt. Kiefer dreieckig, mit langem, in seiner ganzen Ausdehnung äußerst fein gezähnelten Kau- rande. Thorax schmaler als der Kopf, so breit wie seine Hinterecken von einander entfernt, von einer Seite zur andern und von vorn nach hinten deutlich konvex, vorn und hinten gleich breit, seine Seiten in der Mitte flach ausgeschnitten, überall scharf gerandet, das Pronotum vorn am schwächsten. Pronotum ohne, Epinotum mit äußerst winzigen, spitzen Ecken, die durch die quere hintere Kante der Basalfläche gebildet werden. Diese Grenzlinie der Basal- und abschüssigen Fläche zieht sich beiderseits in der Mitte auf die Basalfläche herauf und bildet, hier sich vereinigend, einen sehr kurzen Längskiel. Abschüssige Fläche des Epinotums schräg abfallend, quer rechteckig, im Profil kaum konkav. Petiolus querrechteckig, etwas breiter als lang, mit schwach konvexen, stark gerundeten Seiten, etwas konkavem Vorder- und geradem Hinterrande, der beiderseits mit dem Seitenrand einen dreieckigen, stumpfen, nach rückwärts gerichteten und etwas nach oben gebogenen Zahn bildet. Von den Vorderecken zieht sich schräg nach rückwärts und innen jederseits ein sehr feines Rudiment einer Randleiste, deren Enden aber in der Mitte um $\frac{1}{3}$ der Petiolusbreite von einander entfernt bleiben. Knoten im Profile fast quadratisch, vorn scharf gerandet, gerade, hinten etwas konkav, unten mit einem die ganze Unterseite einnehmenden, vorn abgerundeten Anhang; Zahn im Profile spitz erscheinend. Postpetiolus leicht quer, mit schwach konvexen Seiten. Gastersegmente schwach trapezförmig, quer, hinten etwas breiter als vorn, mit ebenfalls schwach konvexen Seiten. Hinterer Gelenkrand der Hinterhüften mit einem vertikalen, breiten, dreieckigen, stark verrundeten Anhang. Kopf, Thorax und Petiolus äußerst fein und dicht gerunzelt, stellenweise auch genetzt, schimmernd oder schwach glänzend, die übrigen Teile fast glatt und stark glänzend. Glieder undeutlich genetzt. Mandibeln äußerst fein gestreift. Der ganze Körper ziemlich kräftig und ganz zerstreut punktiert, die Glieder etwas dichter. Abstehende Behaarung ganz zerstreut, gelb, lang, auch an den Gliedern, anliegende nur dort. Bräunlichrot, Petiolus und Gaster heller rot. — L. 5 mm.

♀ (ergatoid) 3 große Ozellen, kaum größere Netzaugen, eine deutliche Promesonotalsutur, ein querer Eindruck an der Stelle der Meso-

epinotalnaht und an den Thorakalseiten einige unzusammenhängende Suturen, sonst ganz wie der ♂, auch nicht wesentlich größer. — Trial Bay. — Eine leicht an dem Anhang der Hinterhüften kenntliche Art.

Platythyrea cephalotes n. sp.: ♀ Kopf, ohne die Mandibeln, kaum länger als breit, hinten so breit wie vorn, in der Mitte am breitesten, die Seiten stark konvex, der Hinterrand in seiner ganzen Breite sehr deutlich ausgebuchtet. Der schwach abgesetzte Vorderrand des Clipeus etwas konvex, fast gerade, in der Mitte mit einem kleinen, dreieckigen Ausschnitte; Stirnfeld ohne jede Begrenzung, nur durch ein flaches Grübchen angezeigt. Augen weit vor der Mitte, eine Augenlänge von der Einlenkung der Mandibeln entfernt; Skapus der Fühler erreicht kaum den Hinterrand des Kopfes, erstes Geißelglied kaum länger als breit, das 2. so lang als breit, die folgenden sehr schwach quer, bis auf das letzte, das deutlich länger als dick ist. Äußere Hälfte des Kaurandes der Mandibeln mit 6 kurzen, stumpfen Zähnen, innerer fast gerade. Thorax deutlich schmaler als der Kopf, mit scharfer Promesonotalsutur. Pronotum schwach trapezförmig, mit angedeuteten Schultern und geraden nach rückwärts verengten Seiten; Epinotum beiderseits mit einem breiten stumpfen Zähnen, die Basalfläche zwischen denselben flach ausgerandet, die schwach abfallende, abschüssige Fläche im Profil konkav. Petiolusknoten von oben gesehen ein wenig länger als breit, mit parallelen, geraden Seiten, hinten mit zwei seitlichen kurzen Zähnen und einem mittleren, schwach nach hinten gezogenen breiten Lappen; im Profil gesehen so lang wie ohne Anhang hoch, vorn wie hinten senkrecht, vorn etwas konvex, hinten ebenso schwach konkav, unten vorn mit einem starken, rundlichen Anhang. Postpetiolus länger als der Petiolus. Hinterhüften mit einem Dorn. Kopf, wie Fühlerschaft und Beine äußerst dicht genetzt, ohne jede Struktur, der übrige Körper ebenfalls sehr dicht genetzt, aber doch etwas weitläufiger als der Kopf und auf dem Hinterkörper entschieden mit querer Tendenz, Mandibeln sehr dicht fein punktiert, die abschüssige Fläche des Epinotums und die Rückenfläche des Petiolusknotens glatt und glänzend, alles übrige äußerst schwach schimmernd. Außerdem zerstreut punktiert, der Kopf an den Seiten, der Thorax in der hinteren Hälfte, der Petiolus an den Seiten reichlicher, gröber und tiefer. Abstehende Behaarung fehlt, Pubeszenz reifartig, grau, am Kopfe aber kaum zu erkennen. Schwarz, Mandibeln, Fühler, Schienen und Tarsen mehr oder weniger rotbraun, oder gelbbraun, Spitze der Gaster rötlich gelb. — L. 5,5 mm. — 1 Stück aus dem Walde bei Trial Bay. Durch die konvexen Kopfseiten von allen anderen, mit Dornen auf den Hinterhüften ausgezeichneten Formen sehr verschieden.

Rhytidoponera rothneyi mediana n. sbsp.: ♀ Kopf etwas kürzer als

bei *convexa* s. str., ziemlich quadratisch, hinter den Augen kaum verengt, mit gerundeten rechtwinkligen Hinterecken, an den Wangen etwas breiter als an den Schläfen, Hinterrand schwach konvex, auf dem Hinterkopf nur eine schwach ausgebildete Kante. Fühlerschaft den Hinterrand des Kopfes etwa um ein Drittel seiner Länge überragend, 2. Geißelglied deutlich (um $\frac{1}{6}$ länger als das 3). Augen etwas kleiner als bei *convexa*, aber stärker vorspringend, knapp hinter der Mitte. Thoraxrücken der Länge nach flacher, an der Promesonotalsutur stark eingedrückt; Pronotum vor derselben etwas wulstig und beiderseits schwach beulig aufgetrieben, untere Pronotumecken wie bei *convexa* zahnartig. Petiolus dem von *nodifera* ähnlich, aber länger, auch noch länger als bei *rufiventris* und hinten mit einem langen, senkrechten, durchscheinenden Anhang, der vorif in einen nach unten gerichteten Dorn ausläuft. Vordere und hintere Fläche des Knotens im Profil gesehen parallel, Winkel zwischen der Ober- und Hinterfläche vollkommen verrundet; von oben gesehen wesentlich breiter als lang, auf der Hinterfläche derselbe mediane Längseindruck wie bei *nodifera*. Kopf dicht mit groben, etwas lang gezogenen Grübchenpunkten besetzt, deren Zwischenwände auf dem Scheitel die Tendenz haben, sich zu divergierenden Runzeln anzuordnen; Stirn und Clipeus mehr oder weniger ausschließlich längsrunzelig; Wangen feiner und zerstreuter punktiert, die Zwischenräume dicht längsrunzelig. Mandibeln fein und dicht gestreift, nicht, oder kaum punktiert, schimmernd. Fühlerschaft ebenfalls gestreift. Thorax eben und das Pronotum auch an den Seiten weitläufig und unregelmäßig punktiert, die Zwischenräume dicht und ziemlich regelmäßig quergestreift und auf dem Pronotum mit konzentrischen Bogenlinien, die Seiten, die Hüften und der Petiolus nur fein und dicht gestreift. Postpetiolus und 1. Gastersegment schwach bogig quergestreift, die Gaster ganz oberflächlich; Postpetiolus außerdem sehr fein und zerstreut punktiert, besonders gegen das Ende und die Seiten. Vorderkörper nur in den Punkten glänzend, sonst ziemlich matt, Postpetiolus und Gaster ziemlich glänzend, ebenso die Beine. Abstehende Behaarung gering, anliegende sehr kurz und zerstreut, dunkel rotbraun, Mandibeln und Beine heller, Petiolus und Gaster dunkler und mit einem deutlichen grünen Erzschimmer, der aber wenig beständig ist. — L. 10 mm.

♂ Kopf hinter den Augen sehr regelmäßig trapezisch, mit 3 gleich langen geraden Seiten. Clipeus mit einem unscharfen Längseindruck; an Stelle der Stirnrinne ein Längskiel; Mandibeln wie beim ♀ gebildet. Fühlerschaft knapp so groß als das 2. Geißelglied, 1. so lang wie breit. Mesonotum mit Meirschon Furchen, Skutellum und Metanotum aus dem Rückenprofil hervorspringend, Epinotum flach gewölbt. Petiolus schwach gebogen, fast doppelt so lang als breit, hinten etwas breiter als vorn,

ohne eigentlichen Knoten, hinten nur etwas verdickt, unten ohne Anhang, nur vorn mit einem spitzen Dorn. Kopf unregelmäßig gerunzelt, hin und wieder mit einer grubchenähnlichen Masche. Thorax fein und dicht gestreift und sehr zerstreut und unregelmäßig grob punktiert; Skutellum dichter punktiert, Epinotum kräftiger quergestreift. Petiolus und Postpetiolus an der Basis fein gestreift. Vorderkörper mehr oder weniger matt, sonst glänzend. Abstehende Behaarung fehlt fast ganz, anliegende zerstreut. Braunrot, Postpetiolus und Gaster dunkler. Flügel braun. — L. etwa 10 mm. Vorderflügel 9 mm, Hinterschienen 3 mm. — Trial Bay. Unter einem Stein, eine sehr nahe stehende Form beim Umgraben in der Erde. Ich kenne die *rothnegi* nur durch die Beschreibung; die Verwandtschaft der neuen Form mit ihr scheint mir aber durch die Kopfform und das mit schwachen Beulen versehene Pronotum gegeben. Andererseits lassen sich aber mancherlei Beziehungen zu *convexa* feststellen, besonders zu Emerys var. *nodifera*. Der grüne Metallglanz ist sehr hinfällig und schwindet z. B. in warmem Wasser vollkommen. An seiner Stelle tritt dann ein schwacher dunkelvioletter Anflug auf. Bei dieser Gelegenheit möchte ich erwähnen, daß ein Stück von Forels *violacea* (Hamb. S. W. Austr. Exp. 1905, Stat. 110) oben auf dem Hinterleibe kräftig grün ist und nicht wie Forel in der Beschreibung sagt dunkelviolet; nur die äußersten Seiten haben feinen scharfen hellvioletten Anflug. Forels Type scheint ein Stück zu sein, das seinen grünen Erzglanz verloren hat.

Rh. (*Chalcoponera*) *aspera* Rog. ♂: Ich vergleiche mit *metallica* s. str. Kopf mit den Augen etwas schmaler, als ohne die Mandibeln lang. Clipeus mäßig vorspringend, sein Vorderrand in der Mitte stumpfwinklig. Mandibeln größer, mit noch geraderem Außen- und längerem Kaurande, schärfer gestreift und glänzender. Kopfseiten etwas stärker konvex, besonders hinter den Augen; diese etwas größer und mehr vorspringend. Ausschnitt des Hinterkopfes wie bei *croesus*, d. h. die Entfernung der beiden Hinterecken von einander kleiner als bei *metallica*. Fühlerschaft den Hinterrand des Kopfes ein wenig weiter überragend, aber nicht so stark wie bei *croesus*. Profilinie des Thoraxrückens etwas ebener, ohne Eindruck; Schultern flacher verrundet. Petiolusknoten länger und niedriger, auch breiter und mit auffällig breitem Stiel, die vordere obere Ecke etwas mehr abgerundet, unten der gleiche Anhang. Skulptur viel gröber, etwa wie bei *croesus*, der Thorax bis auf die abschüssige Fläche des Epinotums unregelmäßig netzmaschig (der Clipeus längsrunzlig und die Stirn etwas gestreift), Postpetiolus bogig quergestreift, in der Mitte hinten fein und dicht unregelmäßig gerunzelt, 1. Gastersegment längsgestreift, beide außerdem punktiert, ersterer größer und reichlicher, letzteres feiner und zerstreuter und in der Mitte hinten ganz glatt. Be-

haarung spärlicher. Der ganze Körper kräftig metallisch grün, mit schwachem violetten Anfluge; Vorderkopf und Mandibeln, der Hinterleib vom 4. Segmente ab und die Glieder hellrot. — L. 6,7 mm. — Trial Bay. Ein Einzelläufer. — Die Form ist zunächst mit *croesus* verwandt.

Rh. (Chalcoponera) caeciliae n. sp.: ♂ Kopf mit den Augen so breit, wie ohne die Mandibeln lang. Kopfumriß etwa wie bei *metallica*, aber der Hinterrand etwas flacher ausgeschnitten, die Hinterecken sind kürzer, mehr einwärts gerichtet. Augen viel größer und weiter hintergerückt, ein wenig hinter der Mitte, Außenrand der Mandibeln etwas mehr gekrümmt. Fühlerschaft den Hinterrand des Kopfes um etwas mehr als seine größte Dicke überragend, 1. Fühlerglied länger als das 2., dieses knapp doppelt so lang als dick. Thorax der Länge nach ein wenig konvexer als bei *metallica*, Pronotum breiter und kürzer, mit deutlicheren, weniger abgerundeten Schultern, vorn am breitesten, die Seiten nach rückwärts mehr gerade verengt, doppelt so breit als (am Seitenrand gemessen) lang. Untere Pronotumecken mit einem langen, etwas durchscheinenden Dorn. Petiolusknoten eine Spur länger (im Profil dicker) und weniger hoch als bei *metallica*. Alles übrige bis auf die Farbe und die vielleicht etwas spärlichere Behaarung wie bei dieser, auch der Petiolusanhang. Kopf blaugrün und violett, der übrige Körper schön violett, die Glieder dunkler, die Mandibeln heller rotbraun. — L. 5,5 bis 7 mm. — ♀ mit gleichen Unterschieden wie der ♂. Flügel fehlen. — L. 7,5 mm. — Südaustralien: Killolpanino (W. Riedel). — Die Form gehört zur *metallica*-Gruppe und ist durch die Bildung der Kopfhinterecken wohl zunächst mit *Arnoldi* verwandt, unterscheidet sich aber von dieser leicht durch den nicht dreieckigen Clipeus, das breitere Pronotum, die Skulptur des 3. Abdominalsegmentes, die Größe und die Farbe. — Die Art ist vom Verfasser nach seiner Gattin genannt.

Rh. (Chalcoponera) acanthoponerooides n. sp.: ♂ Kopf so lang wie breit, mit mäßig konvexen, nach vorn schwach verengten Seiten. Hinterrand seiner ganzen Breite nach konkav, etwas schwächer als *metallica*, die unteren Hinterecken auch etwas mehr einwärts gebogen. Augen stärker konvex, etwas hinter der Mitte der Kopfseiten. Fühlerschaft den Hinterrand des Kopfes um ein gutes Drittel überragend, 1. Geißelglied wenig kürzer als das 2. Alle Geißelglieder sehr schlank, das 2. fast 3 mal so lang als dick. Thorax ungefähr wie bei *metallicum*, aber der Quere nach ein wenig mehr gewölbt und mit stark abgerundeten Vorderecken. Untere Ecken des Pronotums je mit einem spitzen Zahn. Petiolus ganz wie bei der Gattung *Acanthoponera*, seine Oberfläche verlängert sich nach rückwärts in einem schräg nach oben gerichteten, flachen, sich gegen das Ende verjüngenden und abgerundeten Fortsatz. Postpetiolus mit stark konvexen Seiten, von der Gaster durch eine tiefe

Einschnürung getrennt. Vorderkörper mit ziemlich grober Skulptur, auf dem Kopfe der Länge nach (hinter der Mitte divergierend), Meso- und Epinotum in der Quere gestreift. Pronotum und Oberseite des Petiolus unregelmäßig gerunzelt, die Seiten und hintere Fläche des Knotens mit parallelen, horizontal runzligen Streifen. Postpetiolus unten seitlich mit sehr seichten, größeren Punkten; Gastermitte glatt, nur fein punktiert. Fühlerschaft und Schienen unvollkommen gestreift, wie die Schenkel glänzend. Der Glanz von Postpetiolus und Gaster wird durch einen blaugrauen Reif beeinträchtigt. Abstehende Behaarung an Körper und Gliedern ziemlich lang, weißlich. Farbe dunkelbraun, die Mandibeln und die Glieder heller braun, besonders die Vorderschienen und Tarsen; der Körper wie angelaufener Stahl. — L. 8 mm. — Neu-Kaledonien. — Ein Stück von Herrn Prof. Emery zur Beschreibung erhalten.

Euponera (Mesoponera) melanaria australis For. ♀. — Trial Bay.

E. (Mesoponera) melanaria papuana Viehm.: Die von mir Zool. Jahrbuch 1914, p. 608 beschriebene Form ist keine eigene Art, sondern eine Unterart der *melanaria*. Sie unterscheidet sich von ihr durch etwa längeren Kopf (etwa 4:3), scharf dreieckigen, in der Mitte spitzeren Vorderlappen des Clipeus (bei *mel.* breit abgerundet), etwas kleinere Augen, lange und sehr deutliche Stirnrinne und stärkere Fühlerkeule. Das Mesonotum ist schärfer unrandet, besonders seitlich, das Epinotum etwas weniger stark zusammengedrückt. Das Thoraxprofil hat einen tieferen und weiteren Einschnitt an der Mesoepinotalsutur und auf der Basalfäche des Epinotums (hinter der Mitte) eine kurze, flache Einsenkung. Die Schuppe ist dünner (kürzer). —

Bei *E. melanaria australis* For. sind die Kopfseiten gerader, die Augen kleiner, die Schäfte der Fühler kürzer (sie überragen den Hinterrand des Kopfes höchstens um die doppelte größte Dicke (bei *melanaria* und *papuana* fast um $\frac{1}{5}$ ihrer Länge) und die Profilinie des Epinotums ist gerader, ohne den Eindruck auf der 2. Hälfte der Basalfäche.

E. (Mesoponera) melanaria manni n. nom. für *E. papuana* Mann, Bell, Mus. Comp. Zool. Cambridge 1919, p. 290, nec Viehmeyer 1914. Der Profilzeichnung nach unterscheidet sich diese Form von der wahren *papuana* durch die der ganzen Länge nach konvexen Rückenlinien des Epinotums und dickere (längere) im Profil vorn konvexere Schuppe. Außerdem ist der Beschreibung nach der Skapus kürzer. Damit nähert sich die Form Manns der *australis*, während die *papuana m.* dem Typus der Art näher steht.

Leptogenys (Lobopelta) intrioata n. sp.: ♀ Kopf 9:7, ohne den Clipenstappen ziemlich rechteckig, hinten etwas schmaler als vorn, mit geraden Seiten, wenig abgerundeten Hinterecken und der ganzen Breite nach ausgebuchtetem Hinterrande. Clipeus mit dreieckigem, dachförmigen,

scharf gekielten Lappen, dessen Spitze einfach abgerundet ist, manchmal aber auch jederseits eine schwache Ausbuchtung hat. Der Hinterrand der Augen in der Mitte, ihr Vorderrand von der Einlenkung der Mandibeln weniger als eine Augenzlänge entfernt. Mandibeln mit ziemlich langem zahnlosen Kaurande, ähnlich *diminuta*. Fühlerschaft den Hinterrand des Kopfes um $\frac{1}{3}$ seiner Länge überragend; das 2. Glied der Geißel fast so lang wie das Endglied, deutlich länger als die unter sich ziemlich gleichen Glieder 1 und 3. Thorax oben etwas abgeflacht, mit deutlicher Suture, an der Mesoepinotalnaht das Thoraxprofil dreieckig ausgeschnitten. Pronotum oval, so lang wie breit; Mesonotum dreieckig, schwach quer. Basalfäche des Epinotums im Profil eben, viel länger als die ebenfalls oben abschüssige Fläche, in die sie konvex übergeht. Petiolusknoten höher als das Epinotum und fast so hoch als der Postpetiolus, im Profil kaum länger als hoch, mit ziemlich geraden, senkrechten Seitenflächen und konvexer Rückenfläche, hinten etwas höher als vorn; von oben gesehen konisch, länger als breit (4:3), hinten am breitesten, vorn unten noch schmaler als das kurze Petiolusstielchen, von vorn nach hinten und rechts nach links konvex. Hinterleib nach dem Postpetiolus mäßig eingeschnürt. Vorderkörper ziemlich grob und unregelmäßig gerunzelt und grob punktiert, ziemlich matt; abschüssige Fläche des Epinotums quer gerunzelt; Clipeus glatt und glänzend, mit zerstreuten Längsrippen; Mandibeln fein und dicht gestreift. Petiolus und Postpetiolus oben sehr fein und dicht gestreift, ersterer seitlich, letzterer oben, vorn und seitlich, dazu die Gaster, mit Ausnahme der oberflächlich längs gestreiften vorderen Mitte der Rückenfläche des 1. Segmentes, glänzend glatt, letztere nur zerstreut punktiert. Hüften dicht gestreift, Beine und Fühlerschäfte dicht punktiert. Abstehende Behaarung mäßig dicht, gelblich, auch an den Gliedern; anliegende Behaarung am Körper kaum sichtbar, an den Beinen reichlicher und etwas aufgerichtet. Dunkelrotbraun, der Vorderkörper einschließlich des Petiolus bis auf den Clipeus schön blauviolett, die Extremitäten samt den Mandibeln rotbraun, die Spitze der Gaster gelbrot. — L. 7,5 mm.

(Fortsetzung im nächsten Heft.)